

# Wochenblatt

Erscheint:  
Mittwochs und Sonnabend.  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die  
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Insertionspreis:  
Für die 6spaltige Nonpareilzeile  
oder deren Raum 10 Pfennig. Für  
auswärtige Inserenten 20 Pfennig  
Einzelne Nummer 8. S.  
10 Pf.

für  
**Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend**

**Nr. 89**

Schmiedeberg, Sonnabend den 5. November

**1892**

## Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Polizei-Bureau ist ein schwarzer Hund als zugelaufen angemeldet worden. Schmiedeberg, den 4. November 1892.

## Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Die Etatsentwürfe der Kammerei, Armen-, Schul- und Badefasse pro 1893 liegen vom **Sonnabend, den 5. November er. ab 8 Tage lang im Magistratsbureau während der gewöhnlichen Dienststunden** zu Jedermanns Einsicht aus.  
Schmiedeberg, den 2. November 1892.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die diesjährigen **Herbst-Control-Versammlungen** werden im **Kreise Wittenberg** wie folgt abgehalten.

pp. pp. pp.  
**Kontrollplatz Schmiedeberg**  
**11. November 1892, 2 Uhr Nachm.**  
die Städte Schmiedeberg und Preßsch und die Ortlichkeiten:

Böfemwig, Domäne Preßsch, Dahlenberg, Gredunig, Großwig, Großforau, Klein-Zerbit, Kleinforau, Leinitz, Werichwitz, Neuro, Moschwitz, Okeritz, Opfeln, Prieß, Proschwitz, Ratzschwig, Reinharz, Splan, Sachau, Scholis, Sachwitz, Trebitz, Wörlitz.  
Zur Beibehaltung der Kontroll-Versammlungen sind verpflichtet:

1. Die Mannschaften der Reserve aller Waffengattungen, einschließlich Dispositions-Urlauber;
2. Die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1880 oder als vierjährig Freiwillige der Kavallerie in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1882 eingetreten sind.
3. Die dauernd Halbinvaliden, welche der Reserve angehören.
4. Die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften; Gesuche um Befreiung sind rechtzeitig an das Haupt-Melde-Amt in Bitterfeld einzureichen unter Beifügung amtlich beglaubigter Atteste. Fehlen ohne Entschuldigung hat Bestrafung mit Arrest zur Folge.  
Der Militär-Paß mit zur Stelle zu bringen. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.  
Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die zu den Kontroll-Versammlungen einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, zufolge § 38 B. 1 des Reichs-Militär-Gesetzes **für den ganzen Tag**, zu welchem sie einberufen sind, zum activen Heere gehören und den Militär-Gesetzen unterworfen sind.  
Bitterfeld, den 15. October 1892.  
Königliches Bezirks-Commando Bitterfeld.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.  
Schmiedeberg, den 27. October 1892.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

## Bekanntmachung.

Birkenreißig-Auktion.  
In der Schmiedeberger Stadthaide sollen **Montag, den 7. ds. Mts. von Nachmittags 2 Uhr ab circa 30 Kabelet Birkenreißig zum Selbstschmitt öffentlich meistbietend** verkauft werden.

**Sammelplatz am Haideteich in der Hinterhaide.**  
Die Hälfte des Kaufpreises ist bei Ertheilung des Zuschlags sofort zu erlegen.  
Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.  
Schmiedeberg, den 1. November 1892.  
Der Magistrat.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schmiedeberg** Band IV — Blatt 143 — auf den Namen des verstorbenen Fleischermeisters **Friedrich Wilhelm Schulze** aus Schmiedeberg eingetragene, zu Schmiedeberg in der Leipzigerstraße N. 172 belegene Wohnhaus nebst Zubehör **am 22. November 1892, Vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1,60 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,17,60 Pektar zur Grundsteuer, mit 63 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

## Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.  
(Nachdruck verboten.)

### XL.

Einladungen und Besuche kamen jetzt von allen Seiten. Alle Welt war von Eva's Lebenswürdigkeit entzückt. Die unverheirateten Herren umschwärzten sie, aber leider erhielt sie keine Vermählung. Die große Erbin, die reichste Partie in der Provinz, war höflich gegen jeden Einzelnen von ihnen und das war auch Alles. Die gewöhnlichen Waffen, deren sich die männliche Jugend bei solchen Gelegenheiten zu bedienen pflegt, erwiesen sich als unzulänglich gegen diese schöne, begehrenswürdige Mädchen. Aufmerksamkeiten nahm sie als einen ihr schuldigen Tribut entgegen, Schmeicheleien begegnete sie mit ruhigem Lächeln und kalter Höflichkeit, welche die Schmeichler zurückschreckte.

Frau von Naabe war entzückt.  
„Eva ist nicht so leicht zu fangen,“ sagte sie frohlockend. „Sie dachten, in ihr eine leichte Beute zu finden, um die sie sich untereinander zu raufen brauchten. Mit nichts! Sie sehen, daß sie sich geirrt haben. Sie ist nicht so leicht zu fangen. Ich habe Sie deshalb nur umflogen. Aber warten, wenn erst der rechte kommt,“ und die alte Dame zog die Lippen bedeutungsvoll zusammen. „Sie ist gerade so eine Art von Mädchen, die mit Herz, Leib und Seele lieben, und dann wird es Himmel und Glückseligkeit für sie sein, oder Hölle und Elend.“

Ein Mann nur schloß sich dem Schwarme von Verehrern nicht an, die sie umkreisten und die um ein Wort oder ein Lächeln von ihr buhlten, und das war Herr Dürrenstein, der Mann, der ihrer am meisten bedurfte und der geschworen hatte, sie binnen sechs Monaten zu heirathen, und

der sie heirathen mußte, wenn er nicht zu Grunde gehen wollte.

Sie begegnete ihm fast überall, bei Diners, Theegesellschaften, musikalischen Soirees und auf Ballen, aber außer daß er sie begrüßte und im Laufe des Abends einige Worte mit ihr austauschte, bezeugte er ihr keine besonderen Aufmerksamkeiten. Aber wenn er mit ihr sprach, so geschah es mit gedämpfter Stimme, einer Stimme, die selbst, traurig und niedergeschlagen klang, und er stand und sah sie aus der Ferne mit so demüthig bittenden Blicken an, welche, obgleich er es vor Anderen verbarg, ihren Augen begegnen mußten, wenn sie zufällig nach ihm hinsah. Es war eine Schmeichelei der raffiniertesten und wirksamsten Art, welche von Adelheid Braun unterfügt wurde, die keine Gelegenheit veräußerte, in ihrer leichten, unbefangenen Weise Partei für ihn zu ergreifen.

„Mir thut der Armste wirklich leid, Eva,“ sagte sie, als Beide von einem Diner nach Hause fuhren, während dessen Dauer Dürrenstein nur zwei oder drei Worte mit ihr gewechselt und wie in tiefe Melancholie verloren geschienen hatte.  
„Sie bedauern ihn? Warum?“ fragte Eva.  
„Nun, ich kann nicht anders, als ihn bedauern. Der arme Mann ist offenbar so unglücklich. Er weiß, daß er Sie erjährt hat und daß Sie ihm nie wieder Ihre Gunst zuwenden werden. Ich an seiner Stelle würde Ihre Verzeihung als selbstverständlich annehmen und ebenso läßt wie die Uebrigen sein; aber er verehrt und achtet Sie dazu viel zu hoch. Ich verführe Ihnen, die Art und Weise, wie er zu Ihnen spricht und Sie mit seinen schwermüthigen Augen anblickt, ist geradezu herzzerreißend. Und was hat er verbrochen? Er ließ sich von seiner Heftigkeit hinreißen in Folge seiner Todesangst um Sie.“

„Der um sich selbst,“ sagte Eva. „Wir haben das schon früher besprochen, Adelheid. Wenn ich mich durch Herrn von Dürrenstein

beleidigt gefühlt, so habe ich ihn verziehen, und jetzt genug davon!

Adelheid sank in die weichen Wagenpolster zurück und lachte unbefangen, allein am nächsten Morgen erhielt der Baron ein Briefchen ohne Unterschrift, welches nur die Worte enthielt: „Ich würde einen Besuch wagen.“

Am Nachmittag wurde Baron von Dürrenstein gemeldet.

Adelheid, welche am Piano saß, während Eva auf einer Chaiselongue am Fenster lag, ein Buch in der Hand, ohne darin zu lesen, sah auf und suchte lächelnd die Achseln.

„Der arme Mann hatte endlich Muth gefaßt, einen Besuch zu machen! Ich bedaure ihn, denn es ist verlorene Mühe.“

„Warum?“ fragte Eva. „Ich pflege nichts halb zu thun. Aber er hat in Ihnen einen guten Advokaten gefunden, Adelheid.“

Diese lachte.  
„Ich mag ihn gern leiden, vielleicht kann er mir auch einmal nützlich sein. Es ist immer gut, Freunde zu haben. Still — er kommt,“ und sie intonirte einen rauschenden Walzer, als die große, hagere, aristokratische Gestalt auf der Schwelle erschien.

Seine Begrüßung der beiden jungen Damen war ein Mufter schlauer Berechnung. Während er für Adelheid achtungsvolle Bewunderung zu zeigen schien, trug er schüchternen Demuth und ehrerbietige Anbetung Eva gegenüber zur Schau.  
„Wir glaubten schon, wir würden Sie nie hier sehen, Herr Baron,“ sagte Adelheid mit schelmischem Nicken.

Er sah sie fast stehend an und dieser Blick entging, wie er beabsichtigt hatte, Eva nicht.

„Ich, ich,“ stammelte er mit meisterhaft gespielter Verlegenheit, ich glaube, Sie würden einen solchen Ueberfluß an Besuchern in den letzten Tagen gehabt haben, Fräulein von Dürrenstein



Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird  
**am 23. November 1892,**  
**Vormittags 11 Uhr**  
an Gerichtsstelle verköndet und kann Weiteres in unserer Gerichtsschreiberei in Erfahrung gebracht werden.

Schmiedberg, den 25. Sept. 1892.  
**Königliches Amtsgericht.**

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fabrikbesizers **Eugen Dähling zu Schmiedberg** (Lerrafotta- und Thonwaarenfabrik) wird heute, **am 2. November 1892 Vormittags 11 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.

Bernahmer: Fabrikbesizer **Wilhelm Richter zu Schmiedberg.**

Anmeldefrist bis zum **31. Dezember 1892.**

Erste Gläubigerversammlung am **29. November 1892 Vormittags 11 Uhr.**

Prüfungstermin am **11. Januar 1893 Vormittags 10 Uhr.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **29. November 1892.**

Schmiedberg, Bez. Halle, den 2. November 1892.

### Königliches Amtsgericht.

Aus Nah und Fern.

\* Der Provinzial-Rath zu Magdeburg hat die Abhaltung eines eintägigen Kramarctes hier selbst an einem Wochentage — mit Ausnahme des Montags und Sonnabends — in der ersten Novemberwoche ds. Js. genehmigt; die Genehmigung eines gleichzeitigen Viehmarties aber wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche verweigert. Aus letzterem Grunde sowohl, als auch mit Rücksicht darauf, daß zur Abhaltung des Martes nur noch der Donnerstag und Freitag übrig blieben, (die qu. Verfügung ist erst am 2. ds. Mts. hier eingegangen) hat die Stadtverordneten-Versammlung in der am vergangenen Mittwoch abgehaltenen Sitzung beschloffen, den qu. Markt nicht abzuhalten.

Vill Fallon, 31. Oktober. Die Altstückerfrau D. aus M. huldigte auch dem alten in Titaneu herrschenden Aberglauben, daß die Fledermäuse die Käse in der Nacht ausmelken. Dieser Räuberei der Fledermäuse schrieb sie es auch

feld, daß ich es kaum gewagt haben würde, Ihnen heute Nachmittag meine Aufmerksamkeit zu machen, wenn mein Gärtner mich nicht ersucht, oder besser gesagt, mir befohlen hätte, Ihnen einige Orchideen zu bringen, die, wie er behauptet, einzig in ihrer Art sind."

Er hatte einen Strauß seltener Treibhauspflanzen in der Hand, welchen er Eva mit tiefer Verbengung überreichte.

Eva nahm die Blumen und betrachtete sie. „Sie sind außerordentlich schön," sagte sie freundlich, um so freundlicher, als Adelheid vorher gedankt hatte, daß sie ihm kalt begegnen würde.

„Es freut mich, wenn sie Ihnen gefallen," sagte er.

„Sie sind entzückend!" rief Adelheid. „Wir haben hier nichts dergleichen aufzuweisen."

„Nein," entgegnete Eva, den Duft der Blumen einathmend. „Ich möchte wohl ähnliche Orchideen haben."

„Sie sind eine besondere Spezialität meines Gärtners," versicherte er. „Wenn er Ihnen —"

„Ich werde gehen und einige meiner armseligen Exemplare holen," unterbrach ihn Adelheid, „damit Sie sehen, wie weit Sie uns überflügelt haben, Herr Baron," und sie lief so harmlos wie möglich aus dem Zimmer.

Dürrenstein nahm auf einem Stuhl neben der Chaifelongue Platz.

„Ich kann Ihnen kaum aussprechen, wie dankbar ich Ihnen bin, gnädigste Baroness," sagte er.

Dankbar? fragte Eva, ihn erstaunt anblickend. Daß Sie mich empfangen haben, fuhr er hastig fort. Ich hatte erwartet, Sie würden mich abweisen. Ich verdiente es, und jede andere Strafe, die Sie mir meines Betragens wegen auferlegen würden. Aber wenn Sie wüßten, wie schwer ich schon durch das Bewußtsein, Sie

zu, daß die Milch ihrer während der Nacht sich auf der Weide befindenden Kühe seit einiger Zeit bedeutend abnahm. Als sie nun eines Tages ihre Milchpenderin früher als sonst melken wollte gewahrte sie zu ihrem nicht geringen Staunen, daß ihre gute Nachbarin sich bereits diesem Geschäfte unterzog. Der diebischen Fremdin wurde natürlich eine harte Lektion ertheilt. Die abergläubische Frau und noch manche mit ihr dürfte nunmehr eines Besseren belehrt sein.

### Politisches.

Der Verlauf der großen protestantischen Feier in Wittenberg aus Anlaß der Wiedereinweihung der Lutherkirche ist der festlichste und ungetrübteste gewesen, auch in den offiziellen Kundgebungen ist Alles vermieden worden, was irgendwie verlegen könnte. Trotzdem fehlt es nicht an einzelnen, wenn auch noch Schwärmern auftretenden Verärgerten, aus diesem Anlaß zwischen den protestantischen und katholischen Bürgern des deutschen Reiches Zwietsch zu sähen. Man darf wohl hoffen, daß alle diese Verärgerte auch nicht den geringsten Erfolg haben werden. In Wittenberg ist nichts geschehen, was die Beziehungen zwischen Protestanten und Katholiken zu trüben geeignet wäre. Bedauerlich ist, daß solche Entstellungen überhaupt versucht werden.

Aus Deutsch-Ostasien. Wie der Generalgouverneur von Soden berichtet, ist es dem Lieutenant Johannes gelungen, im August einen neuen Einfall der wilden Mandschu in das deutsche Schutzgebiet erfolgreich zurückzuweisen und ihnen bedeutende Verluste zuzufügen.

Bei seinem neulichen Besuche auf dem Kreistage in Rummelsburg in Pommern hat Fürst Bismarck eine Ansprache gehalten, in welcher die nachfolgenden Sätze vorkommen: „Hier im Kreise Rummelsburg führt die Landwirtschaft mit Recht die erste Stimme. Es gehören aber 20 Millionen Menschen bei uns der Landwirtschaft an, und man müßte demzufolge auch in den anderen Theilen des Vaterlandes viel von der Landwirtschaft hören. Die von der Landwirtschaft bis dahin stets geübte Bescheidenheit dürfte für immer nicht am Plage sein, denn: „Wer sich grün macht, den fressen die Ziegen." Wir wollen und dürfen uns aber nicht grün machen, wenn wir bescheiden wollen. Tritt mir Jemand auf die Zehne, dann schreie ich, aber nicht allein, weil mich der Tritt schmerzt, sondern damit sich der Andere für die Zukunft vorseht. Wir Landleute müssen uns rühren und auch laut

erzürnt zu haben, leide, würden Sie Nachsicht üben und mir verzeihen.

Eva erröthete und beugte sich über die Blumen.

Das Beste wäre wohl, Herr von Dürrenstein, wenn wir jenes Vorkalles im Park nicht mehr erwähnten.

Es ist so schwer, nicht davon zu sprechen, murmelte er, wo die Ereignisse jenes verhängnisvollen Morgens meine Gedanken wachend und träumend beschäftigt haben.

Eva zog die Brauen leicht zusammen.

Sagen Sie nichts weiter, sagte sie. Wenn Sie glauben, mich erzürnt zu haben, wie viel mehr Ursache haben Sie nicht, zu bedenken, daß Sie eine andere Person schwer kränken?

Einem Augenblick preßten sich seine Lippen zusammen, dann sah er sie mit demüthiger Bitterkeit an.

Ich verstehe, Sie meinen den jungen Mann, Walter. Ich beleidigte ihn und kränkte ihn, ja, und wünsche dringend, mein Unrecht wieder gut zu machen. Ich habe ihn schon in dieser Absicht aufgesucht, aber er geht mir, wie ich glaube, geflissentlich aus dem Wege. Glauben Sie mir, ich will gern alles thun, was in meiner Macht steht, ihm Genugthuung zu geben, und wenn es mir gelingt, darf ich dann zu hoffen wagen, daß Sie mir diesen Ausbruch von Heftigkeit nicht allein vergeben, sondern Sie ihn auch vergessen werden?

Eva konnte der bittenden Stimme, dem demüthig stehenden Blicke nicht widerstehen. Lächelnd hielt sie ihm die Hand hin. Sein bleiches Gesicht erröthete, als er ihre Hand nahm und an seine Lippen führte. Zu diesem Augenblicke kam Adelheid, die draußen auf einen passenden Moment gewartet hatte, einzutreten, wieder in das Zimmer zurück.

Hier sind die armseligen Exemplare, sagte

unser Stimme erheben, wenn wir unsere Interessen wahren wollen."

Die neuen Steuerreformgesetze des Finanzministers Dr. Miquel sind nun definitiv im Staatsministerium angenommen und werden dem Abgeordnetenhaus sofort nach der am kommenden Mittwoch durch den Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg erfolgenden Landtagsöffnung zu gehen.

Der Berliner Oberbürgermeister hat noch nicht Gehalt genug! Wie es heißt, soll das heute 30 000 Mark betragende Gehalt des Oberbürgermeisters von Berlin auf 36 000 Mark erhöht werden, also gerade so viel, wie die Minister in Preußen erhalten.

### Vermischtes.

Meuteri in Zuchthaus. Im Zuchthaus zu Bötzen weigerten sich dieser Tage 500 Gefangene, ihre Arbeit zu verrichten, weil vier Insassen das Recht, sich im Gefängnißhofe zu ergehen verweigert worden war. Die Gefangenen griffen mit Scheren, Stühlen, Eisenstücken und anderen Gegenständen die Beamten an. Die Polizei wurde sofort herbeigerufen und nach hartem Kampfe wurden 175 Gefangene, welche sich besonders hervorgethan hatten, in ihren Zellen eingesperrt. Die übrigen nahmen darauf die Arbeit wieder auf.

Eisenbahnbahntener. Der Bankier Waldmann aus Odessa reiste vor einigen Tagen von Kiew nach Warschau, um sich von dort nach Wien zu begeben. Herr Waldmann befand sich in einem Coupée erster Klasse mit zwei Damen, die sich ihm als Wienerinnen vorstellten und mit denen er sich in deutscher Sprache unterhielt. Einige Stationen vor Warschau verließ die eine Dame den Zug und hat Herrn Waldmann, der Besüßiger ihrer Schwester zu sein. Die zurückgelassene Dame und Herr Waldmann tranken eine Flasche Wein, und der Bankier schlief alsbald ein. Als er in Warschau erwachte, war die Dame verschwunden und mit ihr seine Ledertasche, in welcher sich 8000 Rubel Werthpapiere, sowie 7000 Frank in Baaren befanden. Von dem Vorfalle wurden sämtliche Stationen telegraphisch avisirt, doch konnte keine Spur von den Diebinnen entdeckt werden.

Herr Karl Junkermann, der flüchtig gewordene Direktor der Neuen deutschen Oper in Berlin, wartet zur Zeit, nachdem er sich seiner Begleiterin in Amsterdam entledigt hatte, aller Mittel entblos, in Scheveningen auf die Abfahrt eines Schiffes, welches ihn nach Indien bringen soll. Junkermann hat schon mehrere Jahre als

sie, und ich habe noch sehr bitten müssen, um sie zu erhalten.

Wirklich! sagte Dürrenstein. Wie gern möchte ich den Damen meinen Orchideenstoc zugehen. Wäre es denn nicht möglich? fragte er, die eine und die andere bittend umsehend.

Einem Mann ist nichts unmöglich, sagte Adelheid munter. Ich sehe nicht ein, warum wir sie uns nicht ansehen sollten. Frau Merlin kann uns ja begleiten, um den Anstand zu wahren. Was sagen Sie dazu, Eva?

Eva, welche glaubte, es könne unfreundlich erscheinen, wenn sie ablehnte, erbob sich jedoch. Ich werde Frau Merlin fragen, ob sie uns begleiten kann. Sie meinen doch, daß wir so gleich mit Ihnen gehen?

Ja, wie Sie befehlen, sagte er mit unverkennbarer Freude. Man muß den Augenblick nutzen.

Ich werde den Herrn Baron unterhalten, während Sie Ihren Hut holen, sagte Adelheid. Nun? wendete sie sich kurz zu Dürrenstein um, als sich die Thür hinter Eva geschlossen hatte.

Er lächelte. Wir haben Frieden mit einander geschlossen, sagte er gelassen.

Oder vielmehr. Sie glauben es gethan zu haben, entgegnete sie. Seien Sie dessen nicht zu sicher. Wenn Sie wünschen, daß sie die ganze Geschichte vergesse, so thun Sie, wie Sie gelacht haben, und entschuldigen sich bei Adalbert Walter.

Seine Züge verfinsterten sich und die Farbe an seiner Stirn röthete sich.

Ich werde sehen, sagte er kurz.

Gut. Und doch noch ein Wort der Warnung: Seien Sie nicht zu dringend. Sie desingungen werden einen Mißgriff.

Einem Mißgriff? Zumiefern?

Sie küßten ihre Hand. Eva ist nicht die Frau, so etwas leicht zu nehmen. Wir können



holländischer Offizier in Indien gelebt und so ist es ihm auch jetzt wieder gelungen, für den Dienst in Indien angeworben zu werden. Der gegen ihn erlassene Steckbrief macht ihm keine weiteren Sorgen, da Holland nicht aussteuert.

— Wegen Unterschlagung von 160000 Mk. am Sonntag der Direktor Wittig von der Berliner Musikinstrumenten-Fabrik vormals Viechmann's Söhne verhaftet worden.

— Zur Ziehung der Wühlhauener Kirchenbaulotterie, deren Giltigkeit bekanntlich angefochten wird, brinat die „Maadob. Ztg.“ folgende interessante Mitteilung: Freitag, den 28. Oktober kam in aller Frühe der Breslauer Loosbändler, der seiner Zeit in seiner Kollecte die Nummer hatte, auf die der erste Hauptgewinn (250000 Mk.) gefallen ist, in Begleitung eines anderen Herrn zu einem Rentier in Frankenhäuser, der im Besitz des Gemeinlooses war. Der nichtschmeidende Rentier wurde aus dem Bett geholt und von seinem Glück in Kenntniß gesetzt. Er verkaufte das Loos an die beiden Geschäftleute, die ihm 229000 Mark boten und für diesen Preis das Loos in ihren Besitz brachten. — Wer wird nun, wenn die Giltigkeit der Ziehung mit Erfolg angefochten wird, den Verlust tragen?

— Ein Hund als Raubstahldieb. Vor dem Polizeiarrest des Londoner Bezirks Lambeth hatte sich dieser Traue ein Ghepar weanen des unredlichen Besitzes von 7 Regenwürmern zu verantworten, die den Amalekten ihr geschickt abgerichtetes Hund zugebracht hatte. Dieser hatte sie vorübergehenden Personen einfach aus der Hand genommen und dann seinem Herrn überliefert, der in einiger Entfernung mit einem kleinen Waagen hielt. Der Richter drückte seinen Zweifel darüber aus, daß ein Hund solcher Schandtaten fähig sein sollte, aber es versicherte nicht nur ein Polizeiarrest, daß es auch „unter Hundes schwarze Schafe“ gäbe, sondern die Aussagen verschiedener Zeugen bestätigten dieses gleichfalls. Der Stehler kam in diesem Falle ohne andere Strafe davon, als daß er „unter politischer Aufsicht“ gestellt wurde, die Fehler aber wurden einweisen in Gewahrsam behalten, wenn auch die Verhandlungen aus rein formellen Gründen bis auf Weiteres vertagt wurden.

— Eine heitere Schmutzlergeschichte ist dieser Tage an der deutsch-belgischen Grenze vorgenommen. Der in der Gegend sich aufhaltende Trierer Bischof und seine Beauftragten führen in zwei Landauern in amtlichen Geschäften über die Grenze, wo sie drei Tage verbleiben wollten.

Sie zwanzigmal am Tage die Hand küssen, das würde mich unerfüllt lassen, aber mit Eva ist es anders. Sieien Sie vorwärts.

Nach dankte Ihnen, sagte er. Sie halten Ihr Verloben, Fräulein Braun. Sie werden unseren Vertrag nicht zu bereuen haben.

Sie ebenso meinte, erwiderte sie.

In diesem Moment kamen Eva und Frau Merlin und alle Vier traten den kurzen Gang nach Dürrenheim an.

Es schien, als sei eine schwere Last von Dürrenheims Herzen genommen und er zeigte sich als der angenehmsten Gesellschaft. Meistens sprach er zwar mit Frau Merlin, allein er trug stets Sorge, Eva in die Unterhaltung zu ziehen und allmählich begann das Mißtrauen, welches sie gegen ihn empfand, sich zu verringern.

Möglich, als sie durch das große Parkthor auf die Landstraße traten, sahen sie Adalbert Walter zu Pferde, ein Schauluch um die Hüften gebunden, so daß es wie ein Heißblei herabhing.

Eva bemerkte sogleich, daß er das Pferd ritt, welches er ihr als für sie tauglich empfohlen hatte.

Er nahm den Hut ab und hielt an, um sie vorüber zu lassen.

Fortsetzung folgt.

### Die Feier in Wittenberg.

Wittenberg, 1. Nov. Gestern vor 375 Jahren schlug Luther seine bekannnten 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg. Die Wiederkehr dieses Erinnerungstages ist in diesem Jahre zur Feier der Einweihung der restaurierten Kirche ansersehen worden. Die Wiederherstellung des von Friedrich dem Weisen im Jahre 1499 erbauten Gotteshauses war längst geplant, mußte aber immer wieder hinausgeschoben werden. Kaiser Friedrich interessirte sich bereits lebhaft für die Wiederherstellung der Kirche und Kaiser

Aber schon am nächsten Tage verbreitete sich das Gerücht, er wolle schon nach eintägigem Aufenthalt zurückreisen, und wirklich führen bald darauf drei seine Landauer über die Grenze und einer der Insassen ertheilte der Volksmenge und den Grenzbeamten den „oberflüchtigen“ Segen. Als am dritten Tage der wirkliche Bischof durchkam, sahen die belgischen Zollner ein, welcher Streich ihnen gespielt worden war. Der erste, vermeintliche Bischof war der Führer einer geliebten Bande von Tabakschmugglern, der es gelungen war, eine erhebliche Masse Tabaks zu schwärzen.

† Seine Muten. Lehrer: „Wie viele Muten giebt es, Müller, nenne sie mir einzeln bei Namen?“ — Schüler: „Ich kenne bloß drei, Apfelsmutz, Pflaumenmus und Kartoffelmus.“

† (Kleiner Irrthum.) Ein junger Arzt, der schon mehrere Monate etabliert, aber noch immer ohne Patienten und Einnahme ist, empfängt den Mahnbuch seiner Hauswirthin. Hauswirthin: „Herr Doktor, der Erste ist vor der Thür!“ — Doktor (freudig): „Soll reinkommen, soll reinkommen.“

— Ein schlechter Scherz. In Vinagora an der kroatisch-slovenischen Grenze verurtheilt bei einem kirchlichen Fest der scherzhafte Auf eines Weibes, daß der Kirchthurm einstürze, in der Kirche eine furchtbare Panik. Im Gedränge wurden 25 Menschen getödtet.

### Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Reformationsfest d. 6. November.

Vormittags 1/2, 9 Uhr Beichte. Herr Diaconus Lange.

Vorm. 9 Uhr Beicht. Herr Diaconus Lange.

Nachmittags 1/2, 4 Uhr Predigt. Herr Diaconus Kessel.

Getauft: am 30. Oktober Wilhelm Richard Seemann u. Hugo Gerhard Schladit.

Getraut: am 30. Oktober der Dachdecker Friedrich Otto Brandt und Amalie Anna Klinge, beide hier.

Getraut: am 29. Oktober im Alter von 48 Jahren verstarb und am 1. November mit Segen und Geläut beerdigt ist; Karl Richard Heintze, welcher am 30. Oktober 5 Monate alt verstarb und am 2. November mit Segen beerdigt ist; Martha Louise Schmidt, welche am 31. Okt. im Alter von 5 Monaten verstarb und am 3. Nov. mit Segen beerdigt ist; Wittwe Eleonore Held aus Großkornau, welche am 2. November im Alter von 75 Jahren

verstarb und am 5. Nov. mit Segen und Geläut beerdigt ist.

### Kirchliche Nachrichten der Stadt Pirschh.

21. Sonntag nach Trin.

Vorm. 1/2, 10 Uhr Beichte. Herr Oberpfarrer Kirch.

Vorm. 10 Uhr Predigt. Derselbe.

Nachm. 2 Uhr Predigt. Herr Diaconus Lange.

Getauft: am 30. Okt. Friedrich Ernst Hache in Körbin, Ernst Albin Zeller in Werschwig und August Hermann Wolf in Patschwig.

### Standesamt-Nachrichten

der Stadt Schmiedeberg.

Geburten: am 30. Oktober dem Königl. Gerichtsollzieher Friedrich Heinrich Blume 1 Tochter.

Eheschließungen: am 30. Okt. der Dachdecker Friedrich Otto Brandt mit Amalie Anna Klinge beide hier.

Todesfälle: am 29. Okt. der Glasermeister Hermann Krieger 48 Jahre alt, am 30. der Dienstknecht unehelichgeborene Auguste Minna Heintze Sohn, Friedrich Richard 5 Mon. alt und 31. des Tischlermeister Friedrich Karl Schmidt Tochter, Martha Louise, 5 Mon. alt.

### Beunruhigende Krankheitserscheinungen!

Keine Krankheit scheidet sich in so heimtückischer Weise in die Constitution, wie die Lungenentzündung. Unter dem Deckmantel der Gutarthritis ergreift dieselbe ihre Opfer und bevor der Kranke die Gefahr erkennt, hat der Fieberprozess bereits eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Brust- und Seitenstiche, Fieber, Disposition zu Schnupfen, Husten und Catarrh, Kurzathmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Räuspern und Spucken bilden die ersten warnenden Vorläufer der Krankheit. Werden dieselben vernachlässigt, dann endet der Zustand in anhaltendem Husten mit Blutausswurf, Blutsturz, starken Nachschweiß, heftigem Fieber und totaler Abmagerung und Entkalkung des Patienten. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der jüngere keinen Augenblick, sondern verlange sofort die Sanjana-Heilmethode, welche sich bei allen heilbaren Stadien der Lungenentzündung, Emphysem und Asthma von schnellem und sicherem Erfolge erweisen hat.

Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Compagn, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

etwa 5000 Heiligthümern nebst zahlreichen Holzschnitten mit den ganz genau verzeichneten Abbildungen der Schreine, sowie der wertvollsten goldenen und silbernen, mit Edelsteinen, Perlmutter, und Eisenstein verzierten Kleinodien, welche später in der Zeit der Reformation vertheilt oder verschleppt, verkauft oder eingeschmolzen worden sind.

Die durch Luthers That so berühmt gewordenen Thüren der Schloßkirche sind von den Franzosen verbrannt worden; im Jahre 1858 wurden sie durch drei Meter hohe Metallthüren — ein Geschenk Friedrich Wilhelm's IV. — ersetzt auf welchen der ursprüngliche lateinische Text der 95 Thesen eingegraben ist.

Der Umbau und Ausbau der Kirche war eine Ehrenpflicht der Protestanten, Moran sich die deutsche Kunst in würdiger Weise betheiligte hat. In neuem Glanz sind die Gemölbe und Glassenster, die Kanzel und das Chorgestühl erstanden. Die Taufende, welche der Einweihungsfeier beizohnen, werden einen unergiebigen Eindruck empfangen haben. Aus Wittenberg selbst wird gemeldet, daß die Stadt schon vorgestern im reichsten Festschmuck prangte. Gestern früh um 7 Uhr wurde von allen Kirchthürmen Wittenbergs zur Einweihung des Festes das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ geklungen. Die Straßen der Stadt sind herrlich geschmückt, namentlich die Feststraße. Bei dem Lutherhause erhebt sich ein Triumphbogen. Das Wetter war herrlich. Unter der zahlreich in den Straßen wogenden Menschenmenge bemerkte man viele Landleute. Gegen 8 1/2 Uhr hielten die Torquater Geharnischten in ihren prächtigen mittelalterlichen Rüstungen ihren Einzug.

Die mit Einladungsarten versehenen Personen versammelten sich vor 10 Uhr auf dem durch Militär abgeperrten Plage, vor dem Rathhause, wo die Fürstlichkeiten, die Anfunft des Kai-

sern, des Königs, des Kaisers, des Großherzogs von Baden, des Herzogs von Sachsen, des Herzogs von Meiningen, des Herzogs von Anhalt, des Herzogs von Braunschweig, des Herzogs von Oldenburg, des Herzogs von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe. Die Fahrt ging über Berlin, woselbst sich der Prinzregent Albrecht, der Erbprinz von Meiningen, der Großherzog von Oldenburg und der Reichskanzler von Caprini dem kaiserlichen Gefolge angeschlossen. Wohl keine Kirche in deutschen Vaterlande hat so merkwürdige Schicksale erlebt und so viele Wandlungen durchgemacht, wie die Schloßkirche zu Wittenberg, deren Wiederherstellung die protestantische Welt gestern festlich beging, und zu deren Einweihung die allerbühnliche Lutherstadt viele Fürsten und viel Volk in ihren Mauern versammelt sah.

Die Schloßkirche wurde jetzt nicht zum ersten Male restaurirt. Schon zu Lutherzeiten war ein Neubau, der angeblich im Jahre 1298 bereits erbauten Stiftskirche nötig geworden. Dieser Neubau erforderte nach den gewöhnlichen Angaben neun Jahre und war erst im letzten Jahre des fünfzehnten Jahrhunderts vollendet. Die innere Ausgestaltung des Gotteshauses dauerte jedoch noch mehrere Jahre, so daß dasselbe erst 1503 eingeweiht wurde. Die Kirche war im gotischen Styl erbaut. Kurfürst Friedrich III. stattete die Kirche überaus reich aus. Einen interessanten Einblick in den damaligen Reichthum der Schloßkirche gewährt uns das sogenannte Wittenberger Heiligthümersbuch vom Jahre 1509. Die seltene Schrift enthält ein Verzeichniß von

etwa 5000 Heiligthümern nebst zahlreichen Holzschnitten mit den ganz genau verzeichneten Abbildungen der Schreine, sowie der wertvollsten goldenen und silbernen, mit Edelsteinen, Perlmutter, und Eisenstein verzierten Kleinodien, welche später in der Zeit der Reformation vertheilt oder verschleppt, verkauft oder eingeschmolzen worden sind.

Die durch Luthers That so berühmt gewordenen Thüren der Schloßkirche sind von den Franzosen verbrannt worden; im Jahre 1858 wurden sie durch drei Meter hohe Metallthüren — ein Geschenk Friedrich Wilhelm's IV. — ersetzt auf welchen der ursprüngliche lateinische Text der 95 Thesen eingegraben ist.

Der Umbau und Ausbau der Kirche war eine Ehrenpflicht der Protestanten, Moran sich die deutsche Kunst in würdiger Weise betheiligte hat. In neuem Glanz sind die Gemölbe und Glassenster, die Kanzel und das Chorgestühl erstanden. Die Taufende, welche der Einweihungsfeier beizohnen, werden einen unergiebigen Eindruck empfangen haben. Aus Wittenberg selbst wird gemeldet, daß die Stadt schon vorgestern im reichsten Festschmuck prangte. Gestern früh um 7 Uhr wurde von allen Kirchthürmen Wittenbergs zur Einweihung des Festes das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ geklungen. Die Straßen der Stadt sind herrlich geschmückt, namentlich die Feststraße. Bei dem Lutherhause erhebt sich ein Triumphbogen. Das Wetter war herrlich. Unter der zahlreich in den Straßen wogenden Menschenmenge bemerkte man viele Landleute. Gegen 8 1/2 Uhr hielten die Torquater Geharnischten in ihren prächtigen mittelalterlichen Rüstungen ihren Einzug.

Die mit Einladungsarten versehenen Personen versammelten sich vor 10 Uhr auf dem durch Militär abgeperrten Plage, vor dem Rathhause, wo die Fürstlichkeiten, die Anfunft des Kai-



# Neue Sendung Magdeburger Sauerkohl

traf soeben wieder ein.

Saure Gurken, Limburger Käse u. Sahnen-Käse

empfiehlt

**Max Wendt.**

## In dem Kleidermagazin

von

### August Hasse

werden die Lagerfächer billig verkauft um damit zu räumen.

#### Winterüberzieher nach Mass

von 18 Mark an bis zu 60 Mark.

Anzug " 20 " " " " 5 Mark.  
Arbeitsfächer " 2 " " " " 5 Mark.

Durch bedeutende Cassa-Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage meinen werthen Kunden sehr billige Preise stellen zu können. Schwarze Cachemire zu jeden Preis billig. Gemusterte doppeltbreite reinw. schwarze Waare die Elle 75 Pfg.

#### Hemdenflannel von 25 Pfg. an.

Einen Kasten  $\frac{1}{2}$  breit Leinen sehr gut 35 Pfg. Strickwolle bei Entnahme von 1 Pfd. billiger. Dem entsprechend alle anderen Waaren.

### Heinrich Zügler.

#### Am Montag d. 7. November Abends 8 Uhr

bin ich im **Sorn'schen Gasthofs** zu **Werschwitz** bei **Presch** a. G. anwesend um das **Schimmel'sche Restgut**, sowie den sogenannten **Dammküdenplan** zu verkaufen wozu Resflectanten eingeladen werden.  
Berlin, im November 1892.

### Sally Knopf.

Oranienburgerstrasse 58.

## 15 Mark

Belohnung Demjenigen, welcher mir die Holz- und Streu-Diebe so glaubhaft nachweist, daß diese vor Gericht ihrer Thaten überführt werden.

Eine Erhöhung der Belohnung behalte mir vor.

#### Schmieberger Thonwerke

G. R. Frohne.

Sin ca. 4 Morgen großer gut bestandener

## Buschplan

in der Nähe der Weinberge ist **äußerst preiswerth** zu verkaufen. Zu erfragen in der **Buchdruckerei**.

fers erwarteten. Der kaiserliche Sonderzug fuhr wenige Minuten nach 11 Uhr in den Bahnhof ein, von dem sich der Kaiser nach dem Rathsaule begab, während die Kaiserin unmittelbar vor der Schloßkirche vorfuhr. Bei seiner Ankunft vor dem Rathsaule wurde der Kaiser von dem Bürgermeister sowie von den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung begrüßt. Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der Kaiser ungefähr: Er wolle halten, was sein Großvater Kaiser Wilhelm I. und was sein Vater Kaiser Friedrich III. gelobt haben und freue sich, das ausgeführt zu sehen, was sein hochgeliebter Vater mit besonderer Liebe erstrebte. Der Festzug setzte sich unter Leitung der Festordnung in Bewegung. Festliches Glockengeläute ertönte. Beim Herrannahen an die Schloßkirche erklang von der Gallerie des Thurmes der von dem Trompetercorps des 7. Kürassier-Regiments gesungene Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Der Kaiser betrat nach Anlauf des Zuges an der denkwürdigen Thesen-Thür die Straße, wo die Ueberrnahme der Schlüssel stattfand. Vor dem Eingange der Schloßkirche fand der programmatische Empfang statt. Der Kaiser wurde hierbei von dem Kultusminister Dr. Hoffe mit einer Ansprache begrüßt. Sodann folgte die kirchliche Feier. Nach dem Festgottesdienste begaben sich der Kaiser, die Fürsten, die Vertreter der Fürsten, der Kantsastädte u. s. w. nach dem Lutherhause und vollzogen eine Urkunde zum Gedächtnisse der Einweihung der Schloßkirche. Beim Festmahle sprach der Kaiser u. A.:

„In dankbarem Hinblick zu Gott dem Herrn erhebe ich den Kopf, den die Stadt Wittenberg dem Reformator Dr. Martin Luther zu seiner Hochzeit im Jahre 1525 dargebracht hat. Es war dies die Zeit, zu welcher die Reformation im deutschen Lande bereits festen Fuß gefaßt hatte. Wittenberg, die Sieges- und Werkstätte der deutschen Reformation, war reich an Ruhm und Ehren. Kein Wunder, daß bei dem Herrannahen der 400jährigen We-

## Tischlerarbeiten,

Poliren u. Lackiren von Möbeln, Bronzierungen, Malen von Schilbern, Wagentafeln etc. Vorzeichnungen zu Näharbeiten nach jedem Muster.  
**Max Lehmann.**

Gutes Hausbackenbrot, 11 Pfund wiegend, zu 1 Mk. Beim Bestellen bitte extra zu bestellen „Hausbackenbrot“.

Annühle. Frische geräuch. Heringe in besser englischer Marke hält bestens empfohlen  
**Carl Schudelt.**

Ein **Sund nachlaufen**. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Erstattung der Futterkosten und Insektionsgebühren abholen bei **Carl Höhne, Großwig.**

Hand-, Wand-, Tisch- und Hängelampen, Laternen empfiehlt in reicher Auswahl  
**Adolf Just.**

## Waldschlösschen.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß die **Concession** erteilt und **labe Sonntag den 6. ds. Mts. zum Kaffee und ff. Kuchen** freundlichst ein  
**A. Hornig.**

Redaktion, Druck u. Verlag v. M. A. Köbke, Bad Schmiedeberg.

Eine Auswahl in musterfertigen **Stickereien**, als: Schuhe, Kissen, Lambrequins, Träger u. Turngürtel, musterfertige Stickereien zu Garderoben, Schlüsseln, Handtuch- und Zeitungshalter, Congrestoff, so auch Congrestoff und Jabadecken, Kissen, Paradehandtücher, Nachtrahen und die dazu passende Orientwolle, vorgezeichnete Brodbeutel, Klammerhürzen, Stopfbentel, Reifencassette, Birkenrücken, Tablettdecken, Wischtücher, Stragelkissen, Manichettentastchen etc. empfiehlt  
**Adolf Just.**

**Hausseggen** u. Hausseggenrahme, Mandtische Schirmständer, Garderoben-, Zeitung-, Schlüsseln-, Handtuch- und Birkenhalter, Naaherhabe, Schreibzeuge, Zigarrenkasten, Zigarrenschneider etc. empfiehlt  
**Adolf Just.**

**Stickerereien**, als: Schuhe, Kissen, Lambrequins, Träger u. Turngürtel, musterfertige Stickereien zu Garderoben, Schlüsseln, Handtuch- und Zeitungshalter, Congrestoff, so auch Congrestoff und Jabadecken, Kissen, Paradehandtücher, Nachtrahen und die dazu passende Orientwolle, vorgezeichnete Brodbeutel, Klammerhürzen, Stopfbentel, Reifencassette, Birkenrücken, Tablettdecken, Wischtücher, Stragelkissen, Manichettentastchen etc. empfiehlt  
**Adolf Just.**

**Hausseggen** u. Hausseggenrahme, Mandtische Schirmständer, Garderoben-, Zeitung-, Schlüsseln-, Handtuch- und Birkenhalter, Naaherhabe, Schreibzeuge, Zigarrenkasten, Zigarrenschneider etc. empfiehlt  
**Adolf Just.**

**Hausseggen** u. Hausseggenrahme, Mandtische Schirmständer, Garderoben-, Zeitung-, Schlüsseln-, Handtuch- und Birkenhalter, Naaherhabe, Schreibzeuge, Zigarrenkasten, Zigarrenschneider etc. empfiehlt  
**Adolf Just.**

Redaktion, Druck u. Verlag v. M. A. Köbke, Bad Schmiedeberg.

## Zur Weintraube.

Sonntag, d. 6. Label zum **Tanzvergnügen** und frischen Kuchen freundlichst ein  
**F. König.**

**Bergschlösschen** (Weinberge.) Sonntag, d. 6. ds. Label zur **Tanzmusik**, Kaffee und Kuchen freundlichst ein  
**W. Thieme.**

**Paßschwig** Sonntag, d. 6. November **Tanzmusik** wozu freundlichst einladet  
**H. Meißner.**

**Zur grünen Eiche** Sonntag, den 6. ds. ladet zur Kirmeß und  
**Tanzmusik**, Gärtelbraten, Quark- und Pfannkuchen freundlichst ein  
**W. Hessler.**

**Reinhard** Sonntag, d. 6. u. Montag, d. 7. ds. Mts. ladet zur **Kirmess** freundlichst ein  
**Carl Berger.**

**Einer's Hotel** Morgen Sonntag **Familienabend**, ff. Lager, Pichorr und **Zauer'sche Würstchen**. Von 6 Uhr ab **Ballmusik**. Um freundlichen Besuch bittet  
**C. Malisch.**

berkehr des Geburtstages Luthers die Augen der evangelischen Welt sich hierher nach Wittenberg lenkten und der Gedanke Gestalt gewann, die Schloßkirche, welche die Stätte der ersten evangelischen That war und in der neben den irdischen Ueberresten der ersten Schirmherren der evangelischen Kirche die Gebeine Luthers und Melanchthons ruhen, würdig wiederherzustellen. Dem lebenden Geschlecht soll die erneuerte Schloßkirche nicht nur ein Zeichen der Erinnerung sein an vergangene Zeiten, sondern sie ist und bleibt uns eine feste Mahnung für Gegenwart und Zukunft, denn sie ist der berechtigte Ausdruck des Segens, den Gott uns durch die evangelische Kirche geschenkt hat und täglich aufs Neue darreicht. Diesen Segen nicht verkommen zu lassen, in dankbarem und gläubigen Herzen zu bewahren und zu pflegen, ist unsere Aufgabe. Denn auf dem gläubigen Festhalten der ewigen Wahrheit des Evangeliums ruht unsere Hoffnung im Leben und Sterben. Auf dem festen Grunde unseres evangelischen Glaubens haben wir das heutige Fest feiern können. Daß dies in so erhebender Weise geschehen konnte, verdanken wir vor allem den Fürsten, den Regierungen der freien Hansestädte des Deutschen Reiches. Es drängt mich, ihnen dafür meinen tiefsten Dank zu entbieten. Dieser Befehl, den ein Luther'sches Wippen befehligen, soll mir dazu dienen, das Wohl meiner durchlauchtigsten Gäste daraus zu trinken. Deutschlands evangelische Fürsten und die Regierungen der deutschen freien Städte, sie leben hoch!“

Der von den Bewohnern der Stadt Wittenberg und Umgegend veranstaltete historische Festzug bewegte sich Nachmittags vor der Citrade des Kaisers am Lutherhause die Feststraße entlang. Die einzelnen malarisch geordneten Gruppen stellten die in der Geschichte der Lutherstadt besonders merkwürdigen Epochen, von der Colonisation Wittenbergs durch Albrecht den Bären an, dar. Der Festzug bot ein herrliches, farbenprächtiges Bild. Auf dem Arienal hielt vor der Auflösung des Festzuges Hofprediger Faber aus Berlin eine Ansprache, in welcher er hervorhob, daß dieser Tag dazu angethan sei, die Schmach auszugleichen, welche einst der Wormser Reichstag durch die Achtung des heiligen Mannes in Deutschland auf sich geladen habe. Zugleich richtete der Redner die Mahnung an die Versammelten, daß diese Feier wirken solle zur Stärkung

des evangelischen Bewußtseins und zum erneuten Wirken im alten evangelischen Geiste.

Kaiser und Kaiserin begaben sich mit den drei ältesten Prinzen nach der Beendigung des Gottesdienstes nach dem Lutherhause zur Unterzeichnung der Urkunde. Die Kaiserin verließ mit der Erbprinzessin von Meiningen und der Prinzessin Friedrich Leopold und den drei kaiserlichen Prinzen kurz vor 2 $\frac{1}{2}$  Uhr das Lutherhaus, um nach Berlin zurückzukehren. Auf dem Wege nach dem Bahnhofe brachte die dichtgedrängte Menge der Kaiserin enthusiastische Huldigungen nach.

Der Kaiser begab sich gegen 4 Uhr Nachmittags in Begleitung des Fürsten zu Stolberg-Berningerode nach dem Exercierhause der Kavallerie-Kaserne, um der Aufführung des herrlichen Lutherfestspiels beizuwohnen. Die anderen hier anwesenden Fürstlichkeiten waren dazwischen schon vorher eingetroffen. Die Darsteller waren sämtlich Bewohner Wittenbergs. Hervorragend war die Darstellung des Luther durch den Kandidaten am hiesigen Prediger-Seminar Smeendt. Auch alle übrigen Rollen wurden mit Begeisterung gespielt. Der Kaiser folgte mit höchstem Interesse der gelungenen Aufführung. Der Schluß des Festspiels war von Hofprediger Frommel mit besonderer Beziehung auf den heutigen Tag und seine Feier umgearbeitet. Nach Beendigung der Aufführung begab sich der Kaiser und nach ihm der größte Teil der geladenen Gäste auf den Bahnhof, um in Sonderzügen die Rückkehr anzutreten. Inzwischen hatte in der Stadt Wittenberg die Illumination der Straßen und Plätze mit eintretender Dunkelheit begonnen. Dieselbe erstreckte sich auf die kleinsten Seitengassen. Die erleuchteten Häuser mit den wehenden Bannern gewährten ein farbenprächtiges Bild. Durch besonderen Glanz zeichnete sich das Rathshaus und der umgebende Marktplatz aus.